

Auskunft

Zeitschrift für Bibliothek, Archiv und Information
in Norddeutschland

38. Jahrgang November 2018 Heft 1 + 2

Beiträge

- Traugott Bautz*
Mein Leben mit dem
Biographisch-Bibliographischen Kirchenlexikon 1
- Michaela Bräuninger*
Der Lübecker Kirchenstreit. Ein theologischer Disput? 17
- Ferdinand Abuis*
Kanonen zu Glocken – Glocken zu Kanonen 41
- Maik Schmerbauch*
Der Borromäusverein im Bistum Hildesheim zur Zeit
des Nationalsozialismus 1933-1945 67
- Jonas Hanslick*
Im Zweitfach Theologe
Karlheinz Weißmanns Buch »Martin Luther für junge Leser« 99
- Klaus Alberts*
Begrüßung zur 50-jährigen Jubiläumsfeier des Fördervereins
des Landesarchivs Schleswig-Holstein 111

Rainer Hering
Verein und Archiv
50 Jahre Verein zur Förderung des Landesarchivs
Schleswig-Holstein e.V. 115

Tilman Spreckelsen
Der konservierte Wahnsinn
Die Archive und ich 119

Dietmar Schenk
Wiedergelesen
Positionen archivarisches Denkens aus den letzten Jahrzehnten
Erster Teil: Links und informationswissenschaftlich 131

Franz Obermeier
Der Brand des Museu nacional in Rio de Janeiro und die Vernichtung
seiner Bibliothek und Archivbestände
Der linguistische Bestand der Museumsbibliothek 153

Rainer Waßner
Glück, Sitte, Sittlichkeit
Ethik im Denken des Hamburger Philosophen Ernst Cassirer 163

Małgorzata Świder
Am Anfang war Zerstörung
Die Machtübernahme durch die Kommunisten in Polen 175

Ulrich Goerdten
Bibliographia chimaerica
Erste Nachrichten vom fiktiven Büchertisch des Satireblattes
»Kladderadatsch« (1872 bis 1907) 195

Richard Albrecht
HamburgKrimi
F.J. Wagner und Lars Becker 203

Fundstücke

Richard Albrecht
Zugegeben: Erinnerungssplitter 209

Richard Albrecht
»Ein Verbrecher produziert Verbrechen«
Karl Marx' Abschweifung über produktive Arbeit 211

Franz Obermeier
Ein Manuskript des Abbé Raynal
Die Handschrift der »Anecdotes littéraires« von Guillaume Thomas
François Raynal wieder aufgetaucht 215

Buchbesprechungen

BIBLIOTHEK, ARCHIV UND INFORMATION

Das Gedächtnis des Rundfunks. Die Archive der öffentlich-rechtlichen
Sender und ihre Bedeutung für die Forschung. Hrsg. von Markus
Behmer; Birgit Bernard; Bettina Hasselbring. Wiesbaden: Springer
Fachmedien, 2014 (Christoph Hilse) 227

GESCHICHTE

Garnisonsgeschichte der Stadt Rendsburg. Hrsg. von Robert Bohn;
Martin Westphal. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2017
(Malte Bischoff) 231

Elizaveta Malashenko: Saxoniam vera et antiqua. Bielefeld: Verlag für
Regionalgeschichte, 2017 (Maik Schmerbauch) 236

David Kay Ferguson: Robert Fortune – plant hunter 罗伯特·福琼 –
植物猎人。Beijing: Beijing shifan daxue chubanshe, Hefei: Anhui
daxue chubanshe, 2017 (Hartmut Walravens) 239

Amir Aleksandrovič Chisamutdinov: Rossijskie tolmači i vostokovedy
na Dal'nem Vostoke. Materialy k bibliografičeskomu slovarju
[Russische Dolmetscher und Orientalisten im Fernen Osten. Material
zu einem bibliografischen Wörterbuch]. Vladivostok: DVGU, 2007
[nach Mitt. vielmehr 2009] 244

Amir Aleksandrovič Chisamutdinov: O čem rasskazali kitajskie l'vi. K
istorii Vostočnogo instituta [Wovon die chinesischen Löwen (am Portal)
erzählen. Zur Geschichte des Orientalischen Instituts]. Vladivostok:
DVGU, 2010 (Hartmut Walravens) 244

ZEITGESCHICHTE UND AKTUELLES

Dietrich Garstka: Das schweigende Klassenzimmer. Eine wahre Geschichte über Mut, Zusammenhalt und den Kalten Krieg. Berlin: Ullstein, 2018 (Rainer Hering) 253

ZEITGESCHICHTE UND AKTUELLES

Dietrich Garstka: Das schweigende Klassenzimmer. Eine wahre Geschichte über Mut, Zusammenhalt und den Kalten Krieg. Berlin: Ullstein, 2018 (Rainer Hering) 253

PHILOSOPHIE UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Prometheus und die Philosophen. Handbuch Philosophie und Aufklärung griechische Antike. Epikouros' Schriften. Hrsg. von Heiner Jestrabek. Reutlingen: Verlag freiheitsbaum, edition Spinoza, 2017 (Hartmut Walravens) 254

Gottfried Wilhelm Leibniz: Briefe über China (1694–1716). Die Korrespondenz mit Barthélemy des Bosses S.J. und anderen Mitgliedern des Ordens. Hrsg. und kommentiert von Rita Widmaier und Malte-Ludolf Babin (Hartmut Walravens) 255

Klaus Birnstiel: Wie am Meeresufer ein Gesicht im Sand. Eine kurze Geschichte des Poststrukturalismus. Paderborn: Wilhelm Fink, 2016 (Rainer Unruh) 257

Selbstformung. Beiträge zur Aufklärung einer menschlichen Praxis. Hrsg. von Ruth Conrad; Roland Kipke. Münster: mentis, 2015 (Rainer Unruh) 260

Das soziale Gehirn: Neurowissenschaft und menschliche Bindungen. Hrsg. von Helmut Fink; Rainer Rosenzweig. Münster: mentis, 2015 (Rainer Unruh) 261

- Gerhard Oberlin: Warum wir lachen. Warum wir weinen.
Das Gefühl zum Film. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2007
(Richard Albrecht) 262
- Jana V. Schmidt: Arendt und die Folgen. Stuttgart: J. B. Metzler,
2008
(Richard Albrecht) 263
- Boris Röhl: Marxistische Philosophie und Kunstgeschichte.
Einführung, Entwicklung, Terminologie. Berlin: LIT Verlag; 2018
(Rainer Unruh) 265
- Eike Kopf: Marxismus ohne Engels? Köln: Papyrossa, 2017
Stefan Bollinger: Lenin. Theoretiker, Stratege, marxistischer Real-
politiker. Köln: Papyrossa, 2017 (Richard Albrecht) 266

KUNST- UND KULTURGESCHICHTE

- Ryosuke Ohashi: Kire. Das Schöne in Japan. Aus dem Japanischen von
Rolf Elberfeld. 2., überarbeitete und ergänzte Auflage. Paderborn:
Wilhelm Fink, 2014 (Rainer Unruh) 267
- Der blinde Fleck. Bremen und die Kunst in der Kolonialzeit. Katalog
zur gleichnamigen Ausstellung vom 5. August bis zum 19. November
2017 in der Kunsthalle Bremen. Hrsg. von Julia Binter. Berlin:
Dietrich Reimer, 2017 (Rainer Unruh) 268
- Mike Vogler; Thor Larsson Lundberg: Lost Places. Deutschlands
vergessene Orte. Königswinter: Plaza bei Heel, 2017
(Rainer Hering) 269
- What Can Be Done to Make Trouble? Eine Frage zeitgenössischer
Kunst. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Kunstverein Familie
Montez, Frankfurt am Main vom 12. August bis 10. September 2017.
Hrsg. von Marten Schech und Christiane Schürkmann. Berlin:
Edition Imorde im Gebrüder Mann Verlag, 2017
(Rainer Unruh) 270
- Howard S. Becker: Kunstwelten. Hamburg: Avinus, 2017
(Richard Albrecht) 271

Hanns Dieter Hüsch: ...am allerliebsten ist mir eine gewisse Herzensbildung. Die Interviews. Mit einem Vorwort von Chris Rasche-Hüsch. Berlin: Edition día, 2018 (Rainer Hering) 319

Giorgos Seferis: »Logbücher«. Gedichte, Griechisch-Deutsch. Übersetzt und kommentiert von Andrea Schellinger. Elfenbein Verlag, 2017 (Franz Obermeier) 321

THEOLOGIE UND KIRCHENGESCHICHTE

Zeitschrift für Religionswissenschaft. Jubiläumsheft – 25 Jahre Zeitschrift für Religionswissenschaft (ZfR). 2017, Jg. 25, H. 2. Hrsg. von Bärbel Beinhauer-Köhler; Oliver Freiberger; Christel Gärtner; Christoph Kleine; Ilinca Tanaseanu-Döbler. Berlin, Boston: de Gruyter, 2017 (Assia M. Harwazinski) 322

BIOGRAPHIEN

Franziska Meifort: Ralf Dahrendorf. Eine Biographie. München: Beck, 2017 (Rainer Waßner) 326

Georg Fülberth: Friedrich Engels. Köln: Papyrossa, 2018 (Richard Albrecht) 327

Niccolò Guasti: Juan Andrés e la cultura del Settecento. Milano: Mimesis, 2017 (Franz Obermeier) 330

Mechthild Leutner: Kolonialpolitik und Wissensproduktion. Carl Arendt (1838–1902) und die Entwicklung der Chinawissenschaft. Berlin: LIT, 2016 (Hartmut Walravens) 332

Erwiderung auf die Rezension von Hartmut Walravens (Henning Gans) 351

Notiz des Rezensenten (Hartmut Walravens) 352

**PUBLIKATIONEN VON MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DER
»AUSKUNFT«**

Fritz Weiss: Als deutscher Konsul in China. Erinnerungen 1899–1911.
Hrsg. von Hartmut Walravens. Wiesbaden: Harrassowitz,
2017(Asien- und Afrika-Studien der Humboldt-Universität 50). 353

Rainer Waßner: Gestalt und Gestalten der Soziologie in Hamburg.
Zum 100. Geburtstag der Universität Hamburg. Nordhausen:
Traugott Bautz, 2018. 362

Wilma Ruth Albrecht: ÜBER LEBEN. Roman des Kurzen Jahr-
hunderts. Bd. 3: Ein dokumentarischer Bildungsroman. Reutlingen:
Verlag Freiheitsbaum; Edition Spinoza, 2017. 362

Mitteilungen und Berichte 364

Anschriften der Autorinnen und Autoren 367

Ein Manuskript des Abbé Raynal

Die Handschrift der *Anecdotes littéraires* von Guillaume Thomas François Raynal wieder aufgetaucht

Franz Obermeier

Guillaume Thomas Raynal (1711 Lapanouse de Séverac in der Rouergue-1796 Passy, heute Paris) ist einer der wichtigsten Spätaufklärer. Da er in seinen jungen Jahren kurzzeitig dem geistlichen Stand angehört hat, führte er zeitlebens den Titel Abbé Raynal, unter dem er bis heute bekannt ist. Bleibende Bedeutung erhielt der Autor durch die Herausgabe der *Histoire philosophique et politique des établissements et du commerce des européens dans les deux Indes*, 6 Bde., Amsterdam s.n. 1770, Atlas 1772. Das Buch ist trotz Verbotes in Frankreich und anderen Ländern eines der meist aufgelegten Werke der Spätaufklärung überhaupt, wesentlich erweiterte Neuauflagen erschienen La Haye [Den Haag]: Gosse fils, 7 Bde., 1776 und 10 Bde., und ein Atlas, Genf: Pellet [i.e. Jean-Pierre Bonnant] 1780/81. Eine nach Raynals Notizen in seinem Handapparat erweiterte posthume Auflage erschien mit einem aktualisierten Kapitel über die politischen Entwicklungen nach Raynals Tod, hrsg. von M. A. Jay; Paris: Costes, 12 Bde. und 2 Supplementbde. 1820. Raynals Werk ist ebenso wie die *Encyclopédie* Diderot und D'Alemberts mit Hilfe zahlreicher Mitarbeiter erstellt. Der wichtigste Mitarbeiter war Diderot selbst, über dessen Beitrag wir heute genauer unterrichtet sind als früher.¹

1 Die von ihm stammenden Textteile wurden veröffentlicht in: Denis Diderot, *Pensées détachées: contributions à L'Histoire des deux Indes*, ed. a cura di Gianluigi Goggi, (Studi sull'illuminismo), 2 Bde., Siena: Università di Siena, 1976, 1977. Heute sind Diderots Beiträge genauer bekannt durch ein kürzlich von der Bibliothèque nationale de France erworbenes Exemplar aus der Bibliothek von Alexandre Marie Dompierre d'Horroy (1742-1828), in dem Marie-Angélique Diderot (1753- 1824), verheiratete Mme Vandeuil, Diderots einzige Tochter, die Beiträge ihres Vaters am Rande markiert hat. Dieses Exemplar der *Histoire* von 1780 mit Markierung der Beiträge von Diderot unter: <http://gallica.bnf.fr/blog/26102015/lhistoire-des-deux-indes-de-labbe-raynal>. Abrufdatum aller Webadressen: März 2018.

Raynals Werk wurde erst in den letzten Jahrzehnten angemessen von der Forschung gewürdigt.² Dies lag natürlich daran, dass zum 18. Jahrhundert früher vor allem die zentralen Figuren wie Diderot, Voltaire und Rousseau ins Zentrum der Analysen gestellt wurden. Zudem ist Raynals Herangehensweise eine sehr spezielle der Kompilation. Er bringt seine aufklärerischen Gedanken durch eine Analyse der empirischen Lage der europäischen Kolonien. Hierzu hat er alle ihm zur Verfügung stehenden Quellen verarbeitet, da es kaum ökonomische Literatur zu den Ländern gab, vor allem Reiseliteratur und Länderbeschreibungen etwa Antoine François Prévosts *Histoire générale des voyages* 1746-1789. Sein Werk ist aber keine rein faktuelle Kompilation, die Analyse anhand des authentischen Materials dient dazu, die wirtschaftlichen Schwächen der Kolonien aufzuzeigen. Raynal verbindet dies mit einer eindeutigen Kritik am europäischen Kolonialismus und einer direkten Aufforderung zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in den Kolonien unter humanitären Vorzeichen anhand konkreter Vorschläge.

Sein wohl wirkungsmächtigster Gedanke war dabei die Forderung nach der Abschaffung der Sklaverei, die er nicht nur als inhuman, sondern auch als wirtschaftlich verfehlt aufgefasst hat. Er hat sicher mit seinem Werk wesentlich dazu beigetragen, dass diese nach der Revolution von der französischen Nationalversammlung, der Convention, am 4. Februar 1794, also noch zu Lebzeiten Raynals, abgeschafft worden ist, auch wenn sie Napoléon durch das Dekret vom 20. floréal an X (10.05.1802) wiedereingeführt hat. Erst am 27. April 1848 wurde sie für die französischen Kolonien definitiv abgeschafft.

Raynal hat die Anfangsjahre der Revolutionsphase noch erlebt, stand ihr aber durchaus ambivalent gegenüber. Er formulierte einen Protestbrief, verfasst mit Raynals Zustimmung von Malouet und Clermont-Tonnerre, an die Assemblée nationale vom 31.05.1791, der zeitnah in mehreren Auflagen gedruckt wurde. Darin wendet er sich gegen die Auswüchse der Revolution und plädiert für eine starke Monarchie. Raynal starb kurz nach

2 Wir können hier nur exemplarisch zitieren: Hans-Jürgen Lüsebrink / Manfred Tietz (Hrsg.): *Lectures de Raynal: l'Histoire des deux Indes en Europe et en Amérique au XVIIIe siècle*, actes du Colloque de Wolfenbüttel (*Studies on Voltaire and the eighteenth century*, 286), Oxford: Voltaire Foundation 1991.

dem Ende der Terreur.³ Seine Ideen zeigen, dass er, wie dies wohl auch bei den bereits verstorbenen Aufklärern der Fall gewesen wäre, den Verlauf der Französischen Revolution nicht gebilligt hat. Diese Stellungnahme hat nicht wenig zur späteren Vernachlässigung seiner Person beigetragen, was sich daran zeigt, dass es bis heute keine vollständige kritische Ausgabe seines Hauptwerks gibt.⁴

Raynal war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller.⁵ Seine frühen Arbeiten waren Auftragsarbeiten des Außenministeriums für französische Propagandazwecke wie seine *Histoire du Stadhouderat depuis son origine jusqu'à présent*, La Haye, Den Haag 1747, und die *Histoire du Parlement d'Angleterre*, London 1748. Sie brachten ihn in Kontakt mit dem literarischen Leben der Zeit. Gelegenheitsarbeiten wie die *Anecdotes littéraires, ou Histoire de ce qui est arrivé de plus singulier, & de plus intéressant aux écrivains françois*, depuis le renouvellement des Lettres sous François I. jusqu'à nos jours, Paris 1750 und die *Anecdotes historiques, militaires et politiques de l'Europe*, Amsterdam 1753,

- 3 Der durch zahlreiche Arbeiten zu Raynal hervorgetretene Hans-Jürgen Lüsebrink hat diesen Text unlängst ediert: *L'adresse à l'assemblée nationale (31 mai 1791) de Guillaume-Thomas Raynal*. Positions, polémiques, répercussions. Société française d'étude du dix-huitième siècle. Paris 2018.
- 4 Vom Text der *Histoire* ist in der neuen kritischen Ausgabe ein Band erst erschienen: *Histoire philosophique et politique des établissements et du commerce des Européens dans les deux Indes*. Hrsg. Anthony Strugnell; Andrew Brown, Cecil Patrick Courtney; et al. Ferney-Voltaire: Centre international d'étude du XVIII^e siècle, 2010. Der Atlas ist bereits verfügbar: *Tableaux, atlas et cartes de l'Histoire philosophique et politique des établissements et du commerce des Européens dans les deux Indes: fac-similes des éditions de 1774 et 1780*. Ferney-Voltaire: Centre international d'étude du XVIII^e siècle, 2010. Zu der angesichts der verschiedenen Textzustände besonders vielversprechenden Idee einer digitalen Ausgabe siehe folgende Projekte: Universität Halle <http://raynal.uzi.uni-halle.de/de/projekt>. Voltaire foundation, NN: Digitizing Raynal (and Diderot): New Digital Editions of the *Histoire des deux Indes* unter: <https://voltairefoundation.wordpress.com/2016/07/11/digitizing-raynal-and-diderot-new-digital-editions-of-the-histoire-des-deux-indes/>
- 5 Anatole Feugère, *Bibliographie critique de l'abbé Raynal*, Angoulême 1922, Reprint Genève Slatkine 1968. Zur Bibliographie der Ausgaben von Raynal und der Sekundärliteratur siehe auch Cecil Courtney/Claudette Fortuny, Répertoire d'ouvrages et d'articles sur Raynal (1800-2003) in: *Voltaire, Raynal, Rousseau, Allégorie*, (*Studies on Voltaire and the eighteenth century*, 2003,7), Oxford: Voltaire Foundation 2003, S.39-113. Für die zahlreichen Übers. und Neuauflagen siehe vor allem: NN »Raynal-Checklist«, zugänglich unter: <https://www.repository.cam.ac.uk/bitstream/handle/1810/183658/checklist.doc?sequence=2>.

1763 und *L'école militaire*, Paris 1762 kamen hinzu und seine Herausgeber-tätigkeit für den *Mercur de France*, eine wichtige Zeitschrift.

Er näherte sich in seinen Überzeugungen den Ideen der Aufklärer an, und schrieb Beiträge für die von ihm gegründete und 1747 bis 1753 geleiteten *Nouvelles littéraires*, die ab 1753 als *Correspondance littéraire* von dem aus Deutschland stammenden Friedrich Melchior Grimm (1723-1807) übernommen wurde. Unter dem neuen Namen wurde sie eine der wichtigsten aufklärerischen Zeitschriften und wurde trotz ihrer handschriftlichen Verbreitung vor allem an ausländischen Höfen intensiv gelesen. Durch die handschriftliche Verbreitung wurde die Zensur umgangen. An Höfen im Ausland bestand großes Interesse an Neuigkeiten aus dem literarischen und gesellschaftlichen Leben in Frankreich.⁶

Raynals Frühwerk wurde angesichts der Bedeutung der *Histoire* verständlicherweise meist am Rande berücksichtigt. Dennoch sollte man diese Werke nicht als reine Gelegenheitsarbeiten abtun, zumal sich vor allem seine Anekdotensammlung in die französische Tradition des »bon mot«, der geistreichen Bemerkung, des Aphorismus (La Rochefoucauld) oder einer populären Geschichtsschreibung einer »chronique scandaleuse« in *Historiettes* (Talleyrand des Réaux) einfügt. Umso wichtiger ist es, dass jetzt ein Manuskript seiner *Anecdotes littéraires* aufgetaucht ist. Es wurde 2018 versteigert von Kiefer, Pforzheim Nr. 103-162 und befindet sich heute in Privatbesitz. Die Katalogbeschreibung:

(Raynal, G.T.F.).

Anecdotes littéraires Ou l'Histoire de ce qui est arrivé de plus agréable, de plus singulier, de plus intéressant aux Ecrivains François depuis le renouvellement des Lettres sous François Premier jusqu'à nos jours. Französische Handschrift auf Papier mit Wasserzeichen »FIN DE MONTGOLFIER DANNONAY 1742« u. französ. Lilie im Kreis, 2. Hälfte 18. Jhdt. Kl.4°. 830 (ohne die

6 Die handschriftlichen Texte wurden veröffentlicht als *Correspondance littéraire, philosophique et critique*, par Grimm, Diderot, Raynal, Meister, etc., revue sur les textes originaux, comprenant outre ce qui a été publié à diverses époques les fragments supprimés en 1813 par la censure, les parties inédites conservées à la Bibliothèque ducale de Gotha et à l'Arsenal à Paris, notices, notes, table générale par Maurice Tourneux, Paris: Garnier frères, 1877—1882, 16 Bde.

S. 237-244) hs. num. S., 1 Bl. Brauner Kalbsldr. d. Zt. mit Rsch. u. reicher floraler Rückengoldpräg. u. Rotschnitt. (Ger[inge] Gebrauchs- u. Alterssp.). [...]

Der Vergleich mit Raynals Schrift in anderen erhaltenen Dokumenten zeigt, selbst wenn eine kodikologische Untersuchung aussteht, dass es sich wohl um die Reinschrift des Texts durch Raynal für den Druck des Werks handelt.⁷ Das wohl kurz vor dem Druck geschriebene Vorwort des Druckers (Avertissement du libraire) fehlt. Der Drucker sinniert dort, dass die weniger bedeutenden Autoren in dem Buch den gleichen Raum wie bedeutende erhielten: »c'est moins le talent que le caractère qui rend intéressante la vie des hommes« (Bd. 1, Avertissement S. IV).

Die behandelten Autoren, die in dem Werk vorgestellt werden, reichen von der frühen Neuzeit bis in die Jetztzeit des Autors, auch einige kurz zuvor verstorbene finden sich. Die Anekdoten sind aus der Literatur kompiliert, zum Teil auch umgeschrieben, um sie effektvoller zu gestalten. Es werden 171 Schriftsteller vorgestellt, darunter auch sieben Frauen. Zu Kapitelanfang werden der Name und die Lebensdaten angegeben. Die einzelnen Geschichten werden nicht verbunden, sondern fortlaufend nummeriert. Sie enthalten meist kurze treffende Aussprüche, oder kleine kurze Begebenheiten, die eine Person charakterisieren sollen. Auf literarische Aspekte wird nur am Rande eingegangen.

7 Ms von Guillaume Thomas François Raynal und Beiträgern. Bibliothèque nationale, Ms Français 6429-6435, Ancienne cote: Supplément français 2770, 1-7, genaue Auflistung unter : <http://archivesetmanuscrits.bnf.fr/ark:/12148/cc561781>, digital über die Seite <http://gallica.bnf.fr/accueil/?mode=desktop> zugänglich. Als Beispiel für die Materialien, die Raynals Mitarbeiter abgeliefert haben finden sich zudem in der Bibliothèque du Muséum national d'histoire naturelle, Ms 1181-1240, Manuskripte von Antoine-Laurent de Jussieu (1748-1836). Darin als Nr. 1225 « Articles communiqués à l'abbé Raynal pour l' Histoire philosophique », auch digitalisiert. Vgl. auch: Bibliothèque nationale de France (BnF), Département des Manuscrits. Paris, NAF 9134, Papier von Venture de Paradis [Jean Michel de Venture de Paradis, Orientalist 1739-1799, professeur à l'École des langues orientales (1799)], darin: Mémoires historiques sur les États barbaresques, Blatt 1-49: « Questions de l'immortel auteur [l'abbé Raynal] de l'Histoire philosophique, etc., sur les États de Barbarie, » avec réponses. ». Weitere Ms. Raynals: in der Bibliothèque de l'Arsenal in Paris: Ms français 3505 Extrait de l'histoire du Parlement d'Angleterre, par l'abbé Raynal Abbé Raynal. Ferner daselbst: Ms. Français 9157-9158, Mélanges historiques, critiques et littéraires. Weitere Manuskripte: Médiathèque municipale d'Arras, Signatur 1103-1167, Fonds Advielle 1-1186F, darin Advielle 959 « L'Arabie », par Guillaume-Thomas Raynal.

Dass in dem Manuskript die Seiten mit den Beiträgen zu Jean Ogier de Gombaud, George de Scudéry und Denis de Sallo fehlen, ist erklärungsbedürftig. Handelt es sich um einen Leser, der diese Seiten besitzen wollte, oder eine Zensur? Jean Ogier de Gombaud (Saint-Just-Luzac en Saintonge 1576 - 1666 Paris) war ein hugenottischer Schriftsteller unter Henry IV und Zeitgenosse und Schüler von François de Malherbe. Georges de Scudéry (1601 in Le Havre- 1667 in Paris) war ein französischer Militär und Literat. Er ist heute eigentlich nur noch als Bruder der ungleich prä-sentieren Briefschreiberin Madeleine de Scudéry bekannt. Denis de Sallo, Sieur de la Coudraye (Pseudonym Sieur d'Hédonville; 1626 bei Sainte-Hermine; † 1669 in Paris) war ein französischer Autor, der vor allem als Begründer einer wissenschaftsgeschichtlich wichtigen Zeitschrift, dem *Journal des sçavans*, bleibenden Verdienst erlangt hat. Das *Journal* ist eine der ersten wissenschaftlichen Zeitschriften überhaupt. Es erschien ab 1665 unter Pseudonym. Die Zeitschrift wurde wegen kritischer Artikel anfangs angegriffen. Sie existierte mit verschiedenen Schwerpunktsetzungen in mehreren Serien bis ins 20. Jahrhundert und widmete sich nach der Revolution auch stark der Literatur.⁸ Ob eine dieser Stellen oder Kontextwissen zum Autor einen Anlass zu einer Zensur gab, bleibt reine Vermutung. Wahrscheinlicher ist es, dass ein Leser nur diesen heute fehlenden Textteil besitzen wollte.

Die in den fehlenden Seiten erzählten Anekdoten erscheinen heutigen Lesern als harmlose geistreiche Bemerkungen, Ogier macht sich als Dichter über den Cardinal de Richelieu lustig, der eines seiner Gedichte nicht versteht, was nach Ogiers Bemerkung wohl an Richelieu selber läge. Richelieu war ja für einen Hugenotten wie Ogier sicher eine negative Figur, da er seine Politik im Sinne einer Stärkung des Absolutismus gegen die französischen Protestanten gerichtet hatte. Scudéry wird als adelsstolzer Dichter beschrieben, der auch angesichts eines in Aussicht gestellten Geschenks einer goldenen Kette durch Königin Christina von Schweden nicht bereit ist, ein Gedicht zu ändern, wo er einen ihrer nachgerade in Ungnade gefallenen Favoriten gelobt hatte. Bei Denis de Sallo wird seine Herausgebertätigkeit für das *Journal des Sçavans* hervorgehoben und eine sentimentale Geschichte erzählt, wie er einem verarmten Schuster, der ihn

⁸ Die Digitalisate der Zeitschrift bei Gallica reichen von den Jahre 1665-1946, siehe unter: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/cb343488023/date.r>

überfallen hatte, Geld gibt, damit er wieder von seiner alten Tätigkeit ehrbar leben konnte. Es ist dies eine der typischen sentimental-moralisierenden Geschichten der Epoche, die ein bürgerliches Wertsystem thematisieren. Diese Geschichten wurden hier referiert nach der Fassung der Druckausgabe.⁹ Die fehlenden Teile des Manuskripts befinden sich in der Buchausgabe 1750, S. 212-215. Eine weitere Lücke von einigen entfernten Seiten befindet sich im Manuskript in dem Teil zu Racine, Originalpaginierung S. 581-586. Auch hier vermute ich, dass die Wichtigkeit der Figur einen Leser dazu gebracht hat, sich diese Seiten anzueignen und sie aus dem Manuskript zu entfernen.

Genauere Studien zur Rezeption dieses Werks fehlen. Auf jeden Fall erfreute sich das Buch einer solchen Beliebtheit, dass es bald auch neu aufgelegt wurde. Nach der editio princeps in 2 Bänden, Paris: Durand 1750, erschienen einige Neuauflagen.¹⁰ Schon bald ist auch eine deutsche Übersetzung erschienen. Als Bd. 1 und 2 sind Raynals Geschichten inhaltlich eingegangen in: *Anecdotes zur Lebensgeschichte berühmter französischer, deutscher, italienischer, holländischer and anderer Gelehrten*, von Johann Adam Hiller, Leipzig: In Lankischens Buchhandlung, 1762-1764, (7 Bde., fortgesetzt mit Texten anderer Autoren). Raynal unterscheidet in seinen *Anecdotes* nicht streng zwischen Schriftstellern und Gelehrten, wie wir es heute tun würden. Eine zeitgenössische Kritik in den *Wöchentliche[n] gelehrte[n] Nachrichten zum Hamburg [sic]: Unpartheyischen Correspondenten* 11. Stück, Freitag 18. März 1763¹¹ hebt an der Übersetzung besonders die Leichtigkeit der französischen Anekdoten im Gegensatz zu ähnlichen »niedrigkomischen« Anekdoten zu deutschen Gelehrten des Hrsg. hervor und moniert einige Ungeschicklichkeiten der Übersetzung. In der Sammlung Autographe des Stadtgeschichtlichen Museum in Leipzig, Signatur: A/2014/3573, ist gar eine Abschrift einiger Episoden Raynals aus der Hand von

9 Die Ausgabe in 2 Bden, Paris Durant 1750 unter: <http://gallica.bnf.fr/>. Ein weiteres Digitalisat der BSB über: <http://reader.digitale-sammlungen.de>.

10 Neuauflagen, Nouvelle Edition augmentée 3 Bde, in 8vo Paris Durand; Pissot; [Paris]: Le Breton, 1752 und: 3 Bde. in 12mo, La Haye Pierre Gosse, 1756. Neuauflage letzterer Ausgabe: 3 Bde., in 12mo, La Haye P. Gosse, 1766.

11 Zugänglich über Google.

Friederike Oeser, (1748-1829), einer Jugendfreundin Goethes, in deutscher Übersetzung erhalten.¹²

Trotz ihres aus vielen Quellen kompilierten Materials kann man den *Anecdotes littéraires* nicht absprechen, ein interessantes Produkt darzustellen, so schreibt Anatole Feugère recht treffend in seinem Buch *Un précurseur de la Révolution, l'Abbé Raynal (1713-1796); documents inédits, Angoulême: Impr. ouvrière 1922, Reprint Slatkine: Genf 1970, S. 12* zu den *Nouvelles* und den *Anecdotes*: »on en verra le ton habituel, ironie et bonne humeur.« Raynal griff in dem Genre sicher ein um 1750 sehr populäres, marktgängiges Produkt auf, mit dem er sich Erfolg auf den Buchmarkt erhofft hat.¹³ Im Vorwort zu den *Anecdotes historiques, militaires et politiques de l'Europe*, Amsterdam, Arkstée et Merkus, 2 Bde. 1753, das eine Art Pendant zu den literarischen Anekdoten darstellt, schrieb er: »Toutes les Histoires deviennent intéressantes sous la plume d'un homme de génie. Pour moi dont les talents sont bornés, j'ai senti que j'avois besoin d'être soutenu par l'agrément du sujet et la curiosité du Lecteur«, [Seite im Original nicht gezählt].¹⁴

Sein Zeitgenosse Voltaire sah Raynals Anekdotensammlungen und seinen anekdotischen Stil eher kritisch¹⁵, In seinen *Questions sur l'Encyclopédie*,

12 Digitalisat unter: http://museum.zib.de/sgml_internet/sgml.php?seite=5&fld_0=Z0113994.

13 So auch die Analyse von Walter E. Schäfer: Anekdotische Erzählformen und der Begriff. Anekdote im Zeitalter, in: *Zeitschrift für deutsche Philologie* 104 (1985), S. 185–204, hier S. 189.

14 Zitiert nach Gianluigi Goggi, La méthode de travail de Raynal dans l'Histoire des deux Indes, in: Hans-Jürgen Lüsebrink/Anthony Strugnell (Hrsg.), *L'histoire des deux Indes, réécriture et polygraphie*, (Studies on Voltaire and the eighteenth century, 333), 1995, S.325-356, hier S.327. Goggi hebt in seiner Analyse vor allem die réécriture der vielen von Raynal bisweilen auch zitierten Quellen seiner Anekdoten hervor und sieht in der Vorliebe für Anekdoten ein Stilelement, das bis zu dem Hauptwerk, der *Histoire des deux Indes*, fortlebt, Goggi, l.c., S. 328-339.

15 Zu Voltaires Aufgabensetzung für die Anekdote in seinen *Conseils à un journaliste* von 1737 siehe Michel Mervaud, Les Anecdotes sur le czar Pierre le Grand de Voltaire, in: *Studies on Voltaire and the eighteenth century* 341, 1996, S. 89-126, hier S. 111 im Sinne eines »instruire le public«, Er betont aber, dass derartige Anekdoten authentisch sein müssten und schreibt im Vorwort zum *Siècle de Louis XIV*, erstmals 1751 erschienen, hier Ausgabe 1756 in Auseinandersetzung mit früheren Anekdotenautoren wie dem

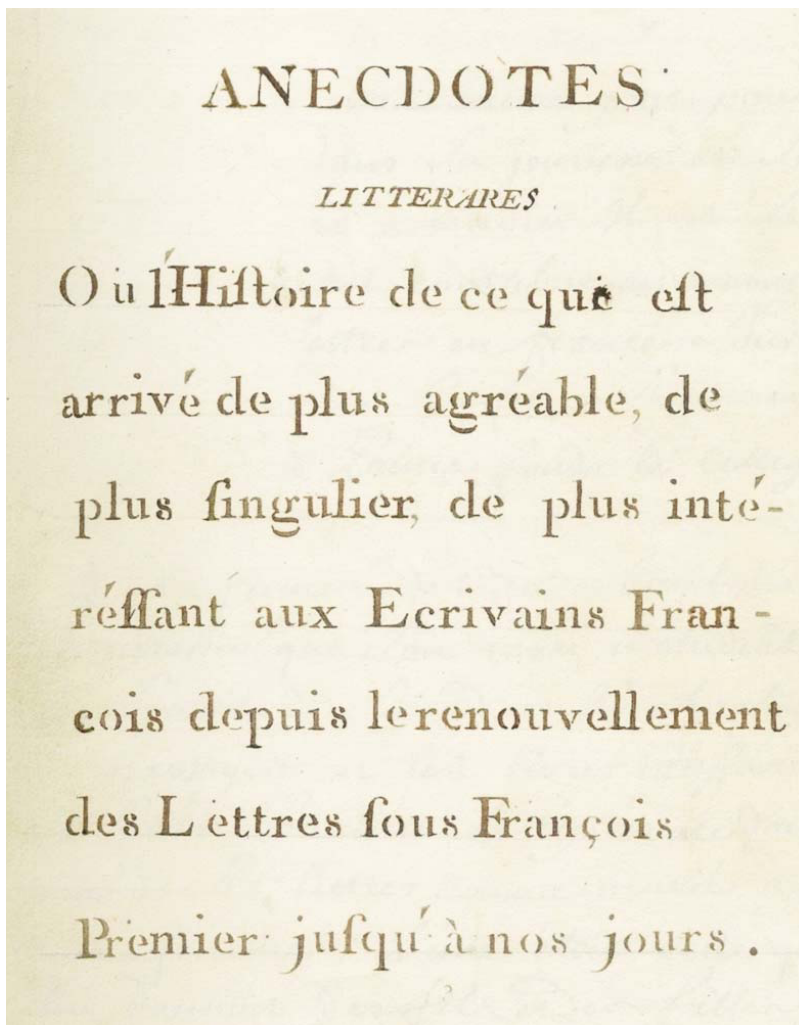
(*Œuvres complètes*, Oxford: Voltaire Foundation, Bd. 38, 2007, S. 281-322) widmet er »Ana, Anecdotes« einen umfangreichen Artikel. Darin kritisiert er S. 283-284 eine Anekdote Raynals aus den *Anecdotes littéraires* als historisch unzuverlässig und tut dies einige Seiten später S. 285-286 mit Anekdoten aus der *Histoire des deux Indes*. Er schließt den Artikel resigniert, S. 322. »Sur mille [anecdotes] il y en a huit cents de fausses... tout cela est fait pour gagner de l'argent«. Er verkennt aber wohl, dass es genau die elegante réécriture mancher Anekdoten ist, die ihre Aussage geistreich zuspitzt.

Es muss erwähnt werden, dass Anekdoten wie die Motti, denen das *De-kameron* Giovanni Boccaccios ein ganzes Buch (Giornata sesta) widmet, seit jeher ein akzeptiertes literarisch-biographisches Genre waren, und mehr als große Literaturgeschichten, die nur ein begrenztes Publikum interessiert haben, beliebt. Sonja Hilzinger interpretiert Raynals *Histoires littéraires* in ihrer Studie des Genres in der deutschen Literatur, des 18. Jahrhunderts (*Anekdotisches Erzählen im Zeitalter der Aufklärung*, Stuttgart: M & P. 1997, S. 37ff) auch als Zeichen eines Gattungswandels. Im Gegensatz zum früher dominanten Genre der »*Histoire secrète*«, das bei historischen Anekdoten die Verbrechen der Mächtigen aufzeigen wollte und gleichsam eine späte historische Gerechtigkeit ex post liefern wollte, werden in dieser späteren Phase die »traits vifs et saillants« einer Person hervorgehoben. Sie charakterisiert diese Genrentwicklung folgendermaßen

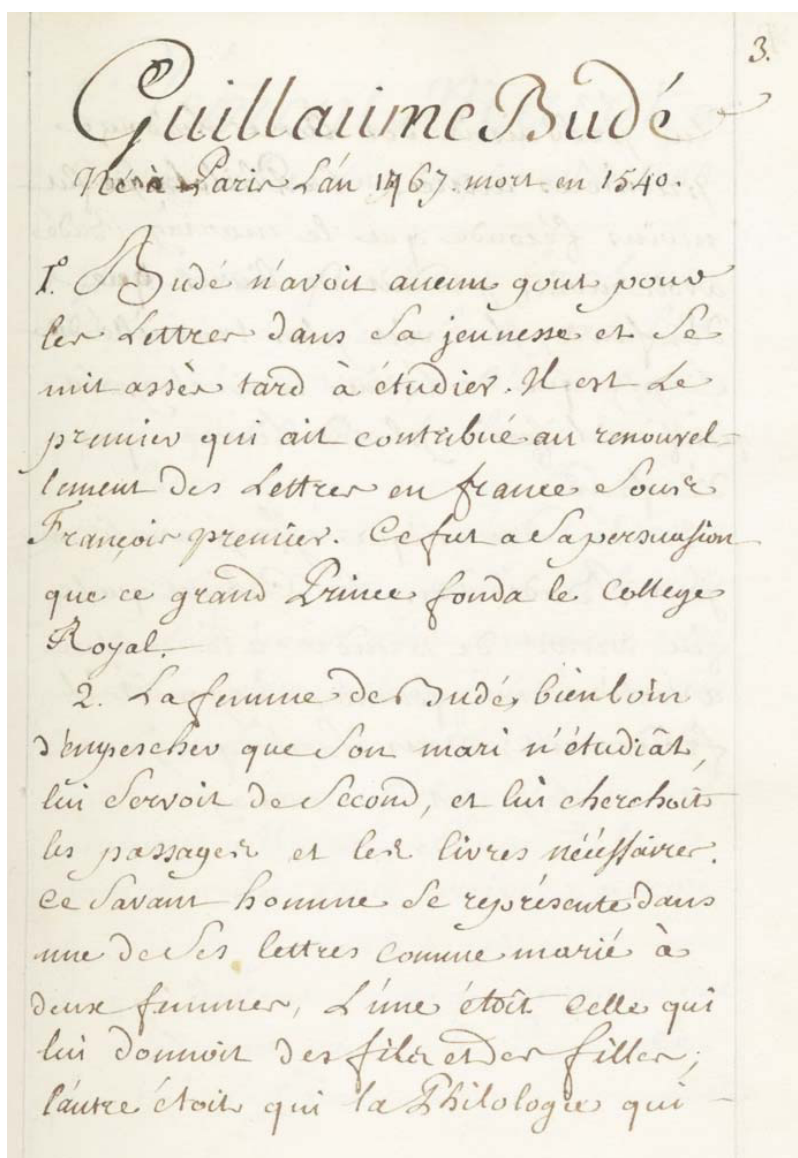
»Zwar blieb die unterhaltende Funktion weiterhin dominierend, aber ihr Charakter hatte sich verändert. Der Spiegel der *anecdotes* warf dem Bürgertum die intrigante, galante moralisch fragwürdige Welt des Adels und zugleich Beispiele des eigenen Selbstbewußtseins, eigener kultureller und politischer Leistung zurück. Die aufsteigende soziale Schicht übernahm mit den *anecdotes* eine Konversationsform des untergehenden Adels und tradierte sie, die zunehmend als eigene assimiliert wurde«. l.c., S. 39.

Griechen Prokop: »Les anecdotes sont un champs resserré où l'on glane après la vaste moisson de l'histoire, ce sont de petits détails longtemps cachés, et de là vient le nom d'anecdotes; ils intéressent le public quand ils concernent des personnages illustres« zitiert nach Mervaud, l.c., S. 112.

Dies schloss ältere Formen von Kleingenres wie die *historiettes*, *recueils* und *ana* [i.e. Recueil d'anecdotes] aus dem späten 17. Jahrhundert ein, auch das *bonmot* als kurzer pointierter Ausspruch. Es zeigt sich also, dass insbesondere die historischen Anekdoten es doch auch sehr geschickt im Sinne aufklärerischer Impulse verstanden haben, auf populäre und unterhaltende Weise ein bürgerliches Wertsystem zu thematisieren und damit eine klare textintentionelle Funktion haben. Aus den *Microhistorias*, wie man heute in Anlehnung an ein in romanischen Ländern wie Argentinien verbreitetes Kleingenre sagen könnte, wird damit ein indirekt kritischer Diskurs, der das eigene Wertsystem selbstaffirmiert.



Titelblatt des Manuskripts



Erste Seite des Manuskripts